

enorme Anforderungen an die Ausdauer des Pferdes. Im Gegensatz zu vielen anderen langen Rennen, wie beispielsweise bei uns auf der Rennbahn in Berlin-Karlshorst, in denen das Feld nach mehreren Schleifen wiederholt die Tribünen passiert, absolvieren die Pferde dort nur ein Dreieck mit einer sehr langen Seite, das in der Runde ca. 3600 m beträgt und zweimal zu durchlaufen ist, was also ca. 7200 m ausmacht. Der dreieckähnliche Kurs geht mit seiner Spitze weit in das Land hinein; und gerade an dieser äußersten Ecke liegen die beiden schwersten Sprünge: „Beechers Brook“ und „Valentines Brook“, auf die ich später noch zurückkommen werde. Bei dem nun stets in England etwas diesigen, nebligen Wetter kann man nun von den Tribünen am Ziel den Kurs niemals ganz übersehen. Entweder begibt man sich an das Ziel, sieht Start und den vor den großen Tribünen gelegenen, gewaltigen 5 m breiten Wassergraben, oder aber man begibt sich an die schweren Sprünge, an denen ebenfalls kleinere Tribünen errichtet sind. Es ist ein Glück, daß der Kurs eine solche weitläufige Ausdehnung besitzt, denn sonst könnte man sich nicht denken, wie die zu etwa 300 000 erscheinenden Zuschauer sich an der Bahn verteilen sollten. Sonderzüge um Sonderzüge rollen heran von London und von allen größeren Städten Englands. Für die interessierten Amerikaner, die natürlich Pferde auch in diesem Rennen laufen lassen müssen und zum Teil Riesensummen für Pferde bezahlt haben, die Grand-National-Spezialisten

sind, stehen alljährlich 2 bis 3 Ozeandampfer bereit, die lediglich Grand-National-Enthusiasten nach Liverpool herüberbringen. Für die Privatflugzeuge hat

